Sind die heutigen SeniorInnen eine "geprellte" Generation?

Autor(en): **Stücklin, Umberto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1992-1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sind die heutigen SeniorInnen eine «geprellte» Generation?

Ganz verneinen kann man diese Frage nicht. Wer heute zur Rentnergeneration gehört, der hat doch einiges erlebt und seine Erfahrungen gemacht. In den Krisen- und Kriegsjahren war der Gürtel in jeder Hinsicht eng geschnallt, und während der Hochkonjunktur dachten die wengisten Unternehmen an die «Auslaufgeneration» über 40 Altersjahre. Man tat den Jungen schön und kam diesen mit Löhnen entgegen, die uns Ältere vor Neid beinahe verblasen liessen. In die zwei letzten Rentengenerationen fällt auch die segensreiche Einführung und die fortlaufende Verbesserung der Eidgenössischen AHV/IV. Aus ganz begreiflichen Gründen erhielten die Rentner der Eintrittsgeneration nur ganz bescheidene Renten zugesprochen, die teilweise zuwenig zum Leben und zuviel zum Sterben waren.

Diesen Leuten kam dann 1965 die Einführung der Ergänzungsleistungen zugute, ohne die ein Leben unter der Armutsgrenze vorprogrammiert gewesen wäre. Dass es heute allein in Basel weit über 7'000 Ergänzungsleistungsbezüger gibt, erschreckt den Laien wie auch (etwas weniger) den Fachmann. Heisst doch dieser Umstand, dass es heute noch Rentenbezüger gibt, die am Existenzminimum hängen und die sich neben einer einfachen Ernährung und einer günstigen Unterkunft ohne diese Zusatzleistung nichts, aber auch gar nichts leisten könnten und für die sogar der Einkauf z.B. von Winterkleidung zur grossen Sorge wird.

Es ist für die angesprochene Generation, welche halt noch so und nicht anders erzogen worden ist, äusserst schwierig, den Gang zum Amt für Sozialbeiträge oder in andern Kantonen zur Gemeinde-Zweigstelle der AHV/IV unter die Füsse zu nehmen. Gerne werden diese effektiven Versicherungsansprüche (genannt: Ergänzungsleistungen) als fürsorgerische Unterstützung angesehen und die will man nicht in Anspruch nehmen, schliesslich «hat ja noch niemand aus unserer Familie gebettelt und ist auf's Fürsorgeamt gegangen».

Lassen Sie sich auch von solchen Ansichten nicht «prellen». Sie haben ein Anrecht auf Ergänzungsleistungen, dasselbe Anrecht wie sie es auf Ihre AHV oder IV haben. Scheuen Sie sich deshalb nicht vor diesem Gang.

Zum Schluss komme ich doch nochmals auf unsern Titel zu sprechen:

Wie Sie ja aus den Medien tagtäglich erfahren, steht es mit den Staatshaushalten (Bund und Kantone) nicht zum Besten. Überall hat man sich mit dem Rotstift hinter die Budgets gemacht und sucht zu sparen, wo man sparen kann. Halten Sie die Augen offen, denn es kann gerade so gut vorkommen, dass nun auf dem Buckel der «Alten» Einsparungen ausgedacht werden. Wehren Sie sich dagegen, wie sich auch die «Grauen Panther» bereits die Krallen gewetzt und den Blick geschärft haben, um solche «Taten» rechtzeitig aufzuspüren, denn eines ist sicher, ein weiteres Mal lassen sich die heutigen SeniorInnen nicht mehr bieten. Der bereits zu eng geschnallte Gürtel hat nach hinten keine Löcher mehr.

Umberto Stücklin

Ihnen, liebe Akzent-LeserIn,
und den MitarbeiterInnen
der Pro Senectute
wünschen Basels Graue Panther
schöne Fesstage,
einen guten Übergang ins 1993
und künftighin alles Gute,
Wohlergehen und Gesundheit.

Veranstaltungen der «GRAUEN PANTHER»

Monats-Versammlung

Jeweils *Montags 14.30 Uhr, Restaurant z. Mägd, St. Johanns-Vorstadt 29, Basel*

An folgenden Daten:

7. 12. 92: «Wohin–, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt.»
Referenten: A. Nabholz, Ombudsmann BS; Sylvia Burkhardt, PMD und Sr. Irene Luethi, Ombudsfrau SD.

Die Freitagsrunde

Jeweils *Feitag 14.30 Uhr, Restaurant z. Mägd, St. Johanns-Vorstadt 29, Basel*
mit Hedy Haldimann Tel. 692 12 48
Lisa Palm Tel. 272 43 25

BASELs GRAUE PANTHER

Referate

11.12.92: Poesie und Musik mit dem «Esther Lang Trio» und Lisa Palm.

Tanz-Plausch

Mit Lotty Böhler Telefon 681 16 07

Ort: Kaserne, Räumlichkeiten der Pro Senectute
Zeit: von 14.00 – 17.00 Uhr
Jeweils am Donnerstag, ein Mal monatlich und zwar am:
3. 12. 1992
7. 01. 1993

Hock am Dienstag

Jeweils *Feitag 14.30 Uhr, Restaurant z. Mägd, St. Johanns-Vorstadt 29, Basel*
mit Hanna v. Brunn, Telefon 261 09 59

Werden Sie Mitglied der «GRAUEN PANTHER»

denn Einigkeit und eine starke Gruppe verspricht Erfolg,

Jahresbeitrag:	Einzelpersonen	mind.	Fr. 20.–
	Ehepaare	mind.	Fr. 30.–
	iur. Personen/ Kollektivmitglieder	mind.	Fr. 100.–

Name:

Vorname:

Geb.-Datum:

(ehem. Beruf):

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Diesen Talon können Sie ausgefüllt einsenden an:

BASELS GRAUE PANTHER,
Postfach 686, 4125 Riehen

A 4/92